

Der Vorhang fällt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643959>

Nutzungsbedingungen

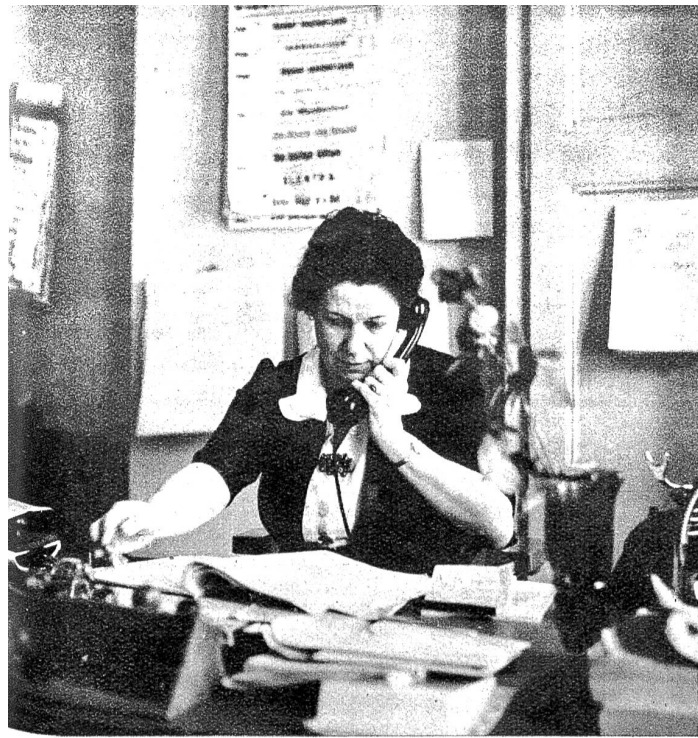
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

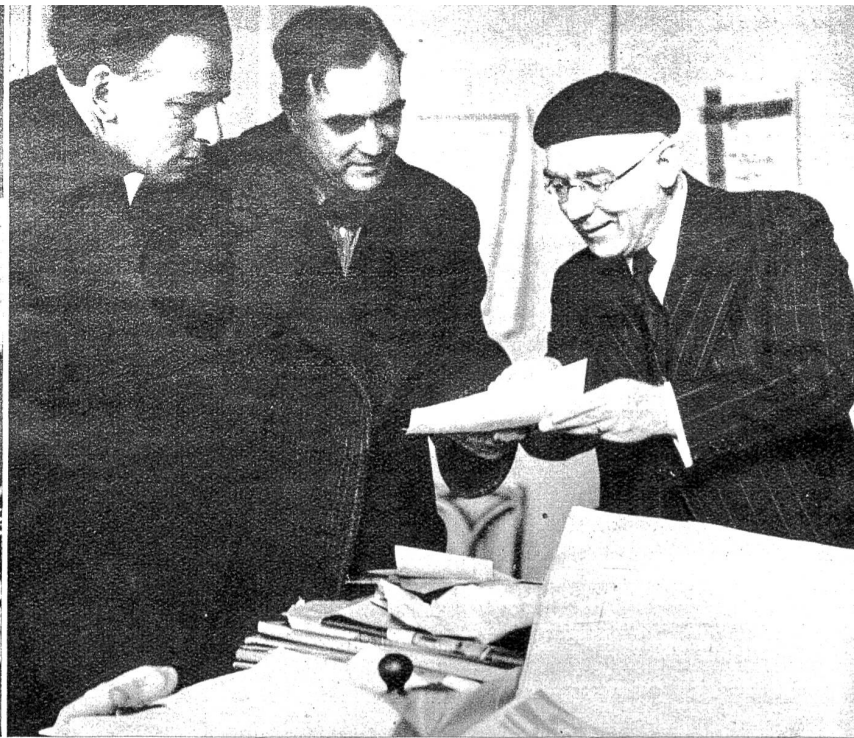
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fräulein Schiffmann, die rechte Hand des Direktors.



Direktor Keller (rechts) im Gespräch mit dem Oberspielleiter der Oper Walter Brüggmann und dem Spielleiter des Schauspiels Leopold Biberti

DER VORHANG FÄLLT

Foto Tschirren. Entwurf Tschirren und Werthmüller

Kann man in Notzeiten auf die Kunst ohne Schaden verzichten? Nein! Denn sie ist keine zweite oder dritte Sache, nicht die Erfindung irgendwie begabter Leute, sondern eine urtümliche Lebenskraft und Notwendigkeit.

Sie ist ein Feuer, das die Wahrheit, die Ewigkeit will!

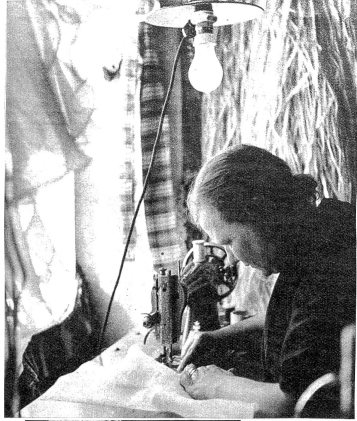
Sie bejaht. Auch eine Zukunft, die dunkel und bitter ist.

In keiner Kunst wird das Publikum so sinnfällig teilhaft der Entstehung, der Gestaltung, wie im Theater. Es zwingt die Menschen über ihr eigenes Schicksal hinaus, den Blick zu werfen in eine entstehende Welt. Diese kurze Zeit wirkt als Gefundung, als Erholung, trotz der Anspannung, die das Miterleben fordert.

Die Spielzeit unserer städtischen Bühne geht ihrem Ende entgegen. Sie hat mehr gehalten, als man sich von ihr versprach. Hoffen wir nun, daß im kommenden Herbst der Vorhang im Frieden wieder aufgehen könne. In diesem Sinne nehmen wir

Abschied vom Stadttheater





Frau Rieser in der Damenschneiderei.



Ein eigener Schreiner steht zur Verfügung; was er hier zimmert, wird auf der Bühne als Stühle weit bessern Effekt machen.



Im Malsaal. Die Kulissen werden mit Pinseln und Bürsten an langen Stielen auf dem Boden bemalt.

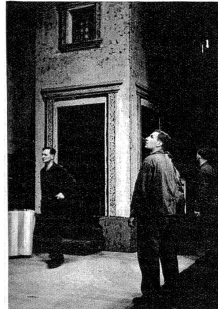


Hermann Frick beim Friseur.

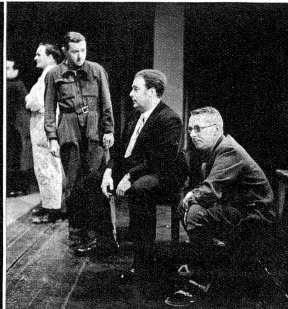
HINTER DEN KULISSEN



Ein Röcklein wird zurecht geschritten: „Jokürrerjelleber“ betast das Blümchen.



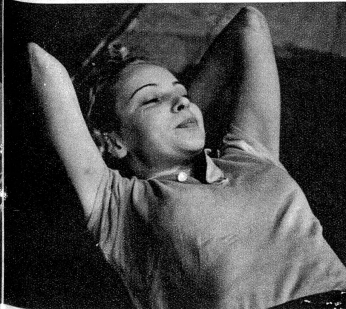
Bühnenarbeiter beim Aufstellen der Kulissen. Ihre Arbeit ist verantwortungsvoll und schwierig; häufig werden sie von Unfällen heimgesucht.



Kulissenwechsel während der Probe; wir erkennen von links nach rechts: Bühnenmaler Müller, Beleuchter Fuhrmann, Kapellmeister Achermann und Insassent Robe.



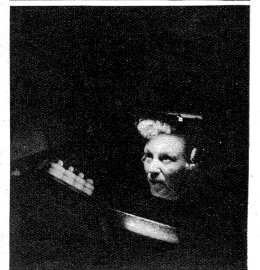
Wer kennt sie? — Nein, falsch geraten, es ist Frau Paula Otzen während des Frisierens in der Garderobe.



Dolce far niente in einer Pause der Bühnen-Probe.

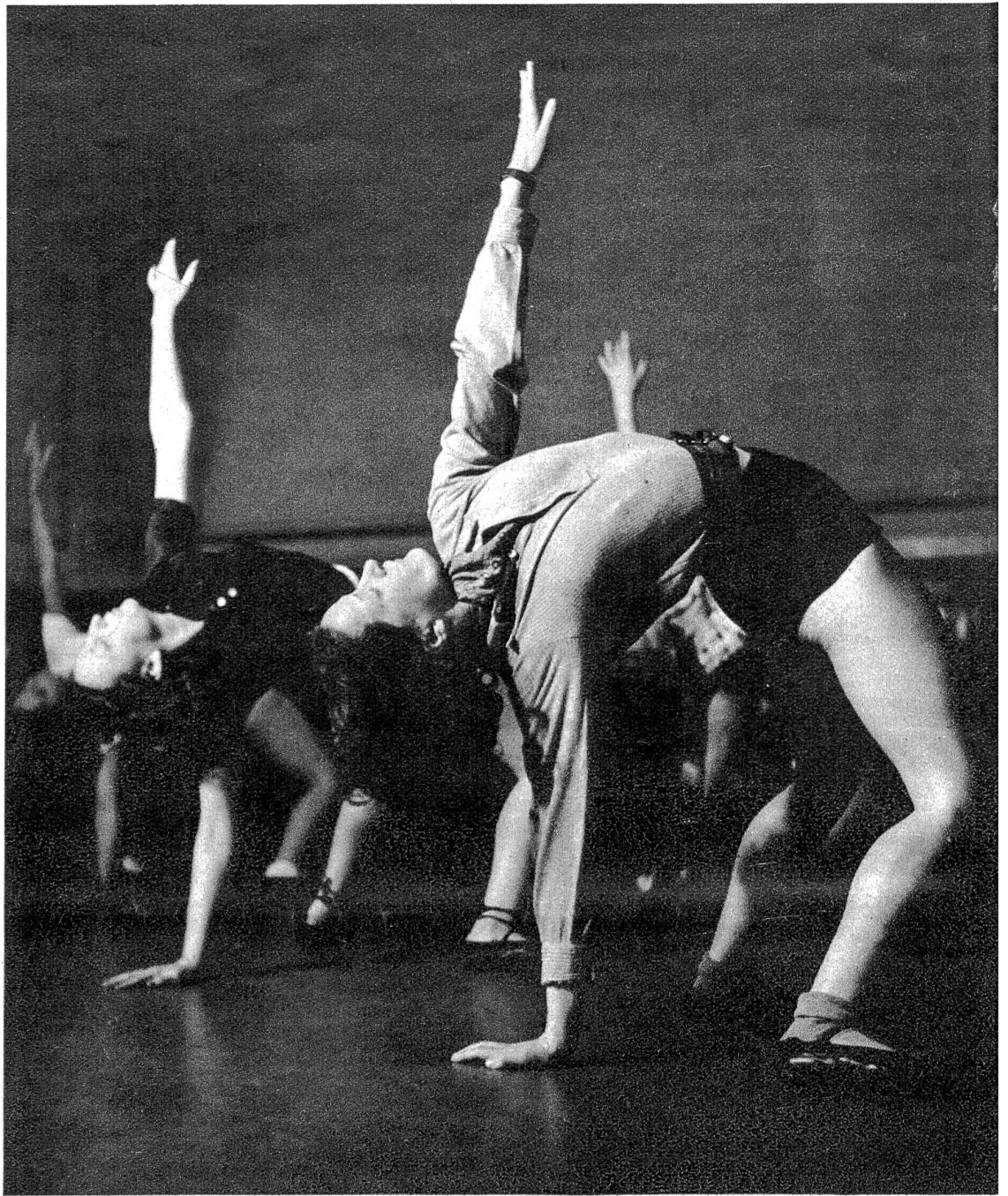


Sibylle Krumpholz und Erich Frohwein bei einer Gesangprobe mit dem Orchester.

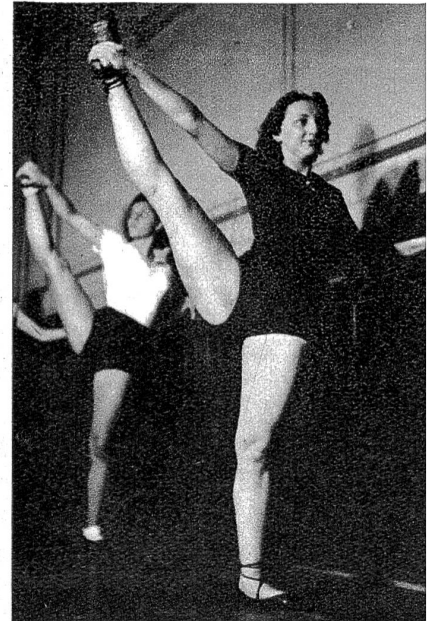
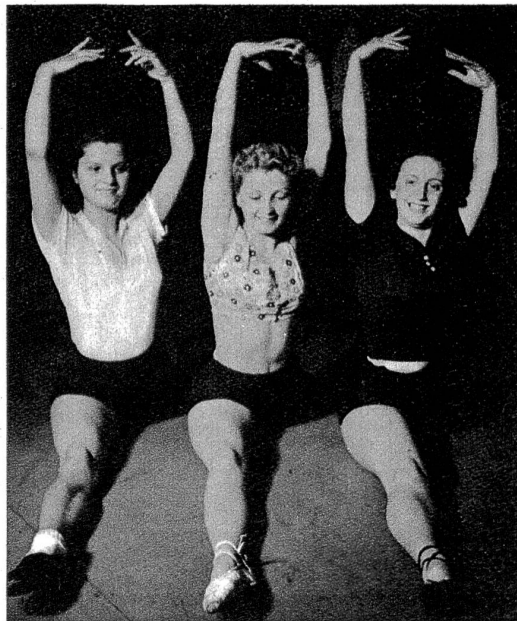


Sie hat immer das beste Stichwort — die Opern- und Operettensouffleuse.

D A S B A L L E T T



Ballettmeisterin Hilde Baumann.



Uebung macht die Meisterin — das ist auch im Ballett nicht anders.